

ii.00

digital  
kompetenzorientiert  
prüfen

# THESEN ZU „HALTUNG“ & „SCHUMMELN“

Bei Lehrenden und Studierende

Linda Kremser (THA)

Lisa Rappl (HNU)

AP3 Haltung

15.05.2023



Stiftung  
Innovation in der  
Hochschullehre



## Inhalt

1	Thesen – Studierende	1
2	Thesen – Lehrende für Studierende:	3
3	Thesen – Lehrende	6
4	Thesen – Organisation für Lehrende	7

## 1 Thesen – Studierende

Die Haltung von Studierenden gegenüber Prüfungen manifestiert sich an drei Indikatoren, diese sind:

- a. Authentische Leistung
- b. Schummeln als Strategie
- c. Chancengleichheit & Fairness

1.1. Eine **authentische Leistung** können und wollen Studierende nur erbringen, wenn

- die Lehrperson eine geeignete Lernumgebung schafft und ihnen die „richtige“ Haltung entgegenbringt (**Lehrperson**)<sup>1,2,3,4,5</sup>
- ihnen der passende Rahmen zur Verinnerlichung der Lehrinhalte/Lerninhalte zur Verfügung gestellt wird (**Rahmenbedingungen**)
  - feste Rahmenbedingungen (bestimmt durch institutionelle oder gesellschaftliche Vorgaben)
  - flexible Rahmenbedingungen (bestimmt durch Lehrperson oder/und Studierende)
- ihnen klar kommuniziert wird (**Transparenz**)<sup>6</sup>
  - was von ihnen erwartet und verlangt wird
  - welche Rahmenbedingungen gelten

---

<sup>1</sup> Arn.

<sup>2</sup> Frey und Uemminghaus.

<sup>3</sup> Rotter et al.

<sup>4</sup> Blumberg 356.

<sup>5</sup> Zimmermann 252.

<sup>6</sup> Schuster 167.



- sie motiviert und befähigt werden, sich die Inhalte selbstständig anzueignen und die Inhalte an ihre eigenen Erfahrungen anknüpfbar gemacht werden (**Befähigung**)<sup>7, 8</sup>
- und wenn
  - die Bedeutung (zugeschriebener Wert) des Moduls/des Bestehens der Prüfung und
  - der Aufwand, der betrieben werden muss, um den Stoff zu verinnerlichen/die Prüfung zu bestehen

im Verhältnis stehen (**Erwartung x Wert**)<sup>9</sup>

Ein **Mangel** hinsichtlich einer oder mehrerer Variablen kann dazu führen, dass Stress und Angst entstehen und Studierende alternative Strategien entwickeln, um die Prüfungssituation zu bewältigen.<sup>10</sup>

Eine solche Strategie kann das Erbringen einer un-authentischen Leistung sein („Schummeln“).

1.2. **Schummeln ist eine Strategie**, derer sich Studierende bedienen, wenn Sie einen Mangel in einem oder mehrerer der folgenden Faktoren wahrnehmen:

- Mangel hinsichtlich der Rahmenbedingungen, z.B.
  - an **Zeit** (es fehlt die Zeit zur Prüfungsvorbereitung, weil:
    - Der/die Studierende zu viele Prüfungen hat
    - Der genereller Workload zu hoch ist
    - Der/die Studierende zu viel für den eigenen Lebensunterhalt arbeiten muss
    - Der/die Studierende viele Freizeitaktivitäten (bspw. Hobbies, Soziale Kontakte, etc.) verfolgt
    - Der/die Studierende familiäre Verpflichtungen hat (Pflege, Kinder, etc.)
  - In der Prüfungsvorbereitung (ich bin nicht genug vorbereitet worden durch die Lehrperson
- Mangel der **Lehrperson** (die Lehrperson hat nicht die richtige Haltung oder die Lernumgebung, die die Lehrperson schafft, ist nicht die richtige für den/die Studierende)
- Mangel an **Transparenz** (es fehlen notwendige Informationen zur Prüfung)

---

<sup>7</sup> Arn 43.

<sup>8</sup> Arn 37.

<sup>9</sup> Schuster 24.

<sup>10</sup> Schuster 169.

- Mangel an **Befähigung** (der eigene Wissens- und Fähigkeitsstand reicht nicht aus, um sicher in die Prüfung zu gehen; der/die Studierende ist nicht genug motiviert)<sup>11</sup>
- Mangel im Verhältnis von Ziel, Aufwand und Wert (**Erwartung x Wert**)

1.3. In einer Prüfung müssen auf übergreifender Ebene **Chancengleichheit** und auf individueller Ebene **Fairness** gewährleistet sein.

- Chancengleichheit ist eine rechtliche Anforderung und bedeutet, dass in einer konkreten Prüfungssituation für alle Prüflinge die gleichen externen Rahmenbedingungen gelten müssen. Chancengleichheit bezieht sich **nicht** auf die individuellen Bedingungen der einzelnen Prüflinge (z.B. Schreibgeräte, Befinden am Prüfungstag, etc.).<sup>12</sup>
- Fairness ist ein Wert, der auf Gerechtigkeitsvorstellungen beruht und das ethische Denken und Handeln von Personen bestimmt. Was als fair wahrgenommen wird, ist subjektiv.<sup>13</sup>  
Studierende erleben Prüfungen und Beurteilungen von Prüfungsleistungen dann als fair, wenn:
  - die Inhalte der Prüfung mit dem, was vorab von der Lehrperson kommuniziert wurde, als übereinstimmend wahrgenommen werden.
  - die Kriterien, nach denen eine Prüfungsleistung bewertet wird, transparent und nachvollziehbar sind.
  - die Lehrperson ihre Beurteilung einer Prüfungsleistung (anhand der kommunizierten Kriterien) nachvollziehbar erläutern kann.
  - die Studierende und Lehrende sich gegenseitig wertschätzend und respektvoll, unabhängig der tatsächlichen Prüfungsleistung, begegnen.<sup>14</sup>

## 2 Thesen – Lehrende für Studierende:

Die Haltung von Lehrenden gegenüber Prüfungen manifestiert sich an drei Indikatoren, diese sind:

- a) Authentische Leistung der Studierenden
- b) Schummeln als Pauschalverdacht
- c) Chancengleichheit & Fairness

---

<sup>11</sup> Rothermund und Eder 93.

<sup>12</sup> Fischer et al.; Birnbaum.

<sup>13</sup> Frey und Uemminghaus; Jonas, in: Dimitriou und Schweiger; Schmid, in: Dimitriou und Schweiger.

<sup>14</sup> Frey und Uemminghaus.

## 2.1. Lehrende ermöglichen Studierenden die Erbringung einer authentischen Leistung, wenn/indem:

- Sie in Ihrer Funktion als Lernbegleiter:innen eine geeignete Lernumgebung schaffen, die den Studierenden selbstgesteuertes Lernen ermöglicht.<sup>15</sup>
  - Lehrende vermitteln ihren Studierenden das Gefühl ausreichend autonom im eigenen Lernprozess agieren zu können (**Autonomie**). Das ermöglichen Lehrende durch:
    - das Schaffen ausreichender Partizipationsmöglichkeiten
    - das Schaffen demokratischer Kommunikations- und flachen Hierarchiestrukturen → „Agieren auf Augenhöhe“ und „Feedback in beide Richtungen“
  - Lehrende schaffen Beziehungen mit und zwischen den Studierenden (**soziale Eingebundenheit**)
  - Lehrende prägen das Kompetenz- und Selbstwirksamkeitserleben der Studierenden durch das Aufzeigen individueller Anknüpfungspunkte und durch regelmäßiges Feedback (**Kompetenz/Selbstwirksamkeit**)
- Sie als **Lernbegleiter** ihre Studierende befähigen, sich die Inhalte selbstständig anzueignen und die Inhalte an die eigenen Erfahrungen anknüpfbar machen (Ermöglichungsdidaktik) (**Befähigung**)<sup>16, 17</sup>
- Sie geeignete Strukturen und passende Rahmen schaffen, die die Studierenden bei der Verinnerlichung der Lerninhalte unterstützt (**Rahmenbedingungen**)
  - feste Rahmenbedingungen (bestimmt durch institutionelle oder gesellschaftliche Vorgaben)
  - flexible Rahmenbedingungen (bestimmt durch Lehrperson oder/und Studierende)
- die Lehrpersonen/die gesamten HS ihren Studierenden transparent macht, (**Transparenz**)<sup>18</sup>
  - was von ihnen erwartet und verlangt wird (Anforderungen bei Prüfung, Bewertungsraster, Aufgabentyp, etc.)
  - welche Rahmenbedingungen (Prüfungsdauer, erlaubte Hilfsmittel, Durchführungsform, Sanktionen bei Missachtung, etc.) gelten

(Strategien zum Umgang mit diesem Pauschalverdacht)

<sup>15</sup> Ryan und Deci, nach Frey und Uemminghaus 60–62.

<sup>16</sup> Arn 43.

<sup>17</sup> Arn 37.

<sup>18</sup> Schuster 167.

2.2. Lehrende gehen davon aus, dass **Studierende in ihrer Prüfung schummeln**, sobald **technische und/oder inhaltliche Möglichkeiten** dafür eröffnet werden und die **Sanktionen nicht hoch genug** sind:

- a. **Technische Möglichkeiten**, die das Schummeln ermöglichen/erleichtern:
  - Unbeaufsichtigte Prüfungen schriftliche Prüfungen (im digitalen Modus)
  - Prüfungen im Gruppenmodus
  - Unbeaufsichtigte Open-Book-Prüfungen (WWW und ChatGPT, etc.)
- b. **Inhaltliche Möglichkeiten**, die das Schummeln ermöglichen/erleichtern:
  - Fragen, die reines Wissen abtasten (fehlende Kompetenzorientierung)
  - Fragen, die 1:1 in Aufgaben und Tests zur Lernbegleitung eingesetzt wurden
- c. **Mögliche Sanktionen**, sind:
  - Schlechtere Bewertung der Aufgabe/Prüfung
  - Ausschluss von Aufgaben bei der Bepunktung
  - Ausschluss von der Prüfung
  - Exmatrikulation

2.3. Lehrpersonen müssen dafür Sorge tragen, dass in einer Prüfung auf übergreifender Ebene **Chancengleichheit** und auf individueller Ebene **Fairness** gewährleistet ist.

- Chancengleichheit ist eine rechtliche Anforderung und bedeutet, dass in einer konkreten Prüfungssituation für alle Prüflinge die gleichen externen Rahmenbedingungen gelten müssen. Chancengleichheit bezieht sich **nicht** auf die individuellen Bedingungen der einzelnen Prüflinge (z.B. Schreibgeräte, Befinden am Prüfungstag, etc.).<sup>19</sup>
- Fairness ist ein Wert, der auf Gerechtigkeitsvorstellungen beruht und das ethische Denken und Handeln von Personen bestimmt. Was als fair wahrgenommen wird, ist subjektiv.<sup>20</sup>  
Damit Studierende Prüfungen und Beurteilungen von Prüfungsleistungen als fair erleben, müssen sie:
  - sicherstellen, dass die Inhalte der Prüfung mit dem, was sie vorab an die Studierenden kommuniziert haben, übereinstimmen.
  - die Kriterien, nach denen eine Prüfungsleistung bewertet wird, transparent und nachvollziehbar machen.
  - ihre Beurteilung einer Prüfungsleistung (anhand der kommunizierten Kriterien) nachvollziehbar erläutern können.

<sup>19</sup> Fischer et al.; Birnbaum.

<sup>20</sup> Frey und Uemminghaus; Jonas, in: Dimitriou und Schweiger; Schmid, in: Dimitriou und Schweiger.

- und die Studierenden sich gegenseitig wertschätzend und respektvoll, unabhängig der tatsächlichen Prüfungsleistung, begegnen.<sup>21</sup>

### 3 Thesen – Lehrende

3. Um Studierenden im ersten Schritt selbstgesteuertes Lernen und im Folgenden das Erbringen einer authentischen Leistung ermöglichen zu können, brauchen Lehrende ein bestimmtes **Selbstverständnis** und eine gewisse Haltung gegenüber ihren Studierenden:
  - 3.1. Lehrende müssen (gewillt sein) ihre gesamte Hochschullehre und das eigene Verständnis davon, im Sinne einer Ermöglichungsdidaktik, **auf eine lernzielorientierte und lernprozessbegleitende Kompetenzorientierung auszurichten**.
  - 3.2. Um Studierenden das selbstgesteuerte Lernen zu ermöglichen, müssen Lehrende den **Lernprozess als Lernbegleiter** unterstützen.
    - Die Rolle der/des Lernbegleiterin/Lernbegleiters verlangt ein **hohes Maß an Vertrauen** zwischen Lehrenden und Studierenden.
    - Lehrende müssen daher gewillt sein eine **Beziehung zu ihren Studierenden** aufzubauen und sich für fachliche und persönliche Belange ihrer Studierenden interessieren.
  - 3.3. Lehrende müssen ihre Studierenden in die **Gestaltung der eigenen Lernprozesse aktiv** einbeziehen (wollen).
  - 3.4. Lehrende müssen (gewillt sein) ihre Lehrveranstaltung immer **neuen und sich stetig verändernden Gegebenheiten**, die sich aus der **Rückmeldung ihrer Studierenden** ergeben, an(zu)passen und weiter(zu)entwickeln.
  - 3.5. Lehrende müssen ihren Studierenden Wissen und Kompetenzen vermitteln wollen und das auf **Augenhöhe / hierarchielos**.
  - 3.6. Lehrende brauchen von ihrer Hochschule den maximal möglichen Freiraum und Mitgestaltungsmöglichkeiten, um für ihre Studierenden geeignete Lernräume zu schaffen (**Mitgestaltung der festen Rahmenbedingungen**).

---

<sup>21</sup> Frey und Uemminghaus.



## 4 Thesen – Organisation für Lehrende

4. Lehrende, die eine nach oben genannten Maßstäben geeignete Passung und Haltung haben oder sich entsprechend dorthin entwickeln wollen, brauchen die **(bedingungslose) Unterstützung ihrer Organisation/Hochschule**. Die Hochschule muss den Rahmen und entsprechende **Freiräume** schaffen, damit sich Lehrende zum Lernbegleiter entwickeln wollen und können:
  - 4.1. Die Hochschule muss **ein stetiges Lernangebot für Lehrende** schaffen, damit diese sich zu bildungstheoretisch und gesellschaftlich relevanten Themen (Lerntheorien, Lernbegleitung, Digital Literacy, etc.) weiterbilden und weiterentwickeln können (**Weiterentwicklung**).
  - 4.2. Die Hochschule braucht **Kriterien**, die die oben genannte Bereitschaft und Haltung auf Lehrendenebene widerspiegelt, und hat dafür Sorge zu tragen, dass diese in den Fakultäten gelebt wird (**Leben der Haltung**).
  - 4.3. Die Hochschule sollte nach denselben Kriterien angeheendes professorales Personal auswählen (**Akquise nach Hochschulstandards**). Diese Perspektive sollte sich auch in den Berufungsleitfäden widerspiegeln.
  - 4.4. **Didaktische Fertigkeiten** müssen mehr Gewicht erhalten
  - 4.5. Die Hochschule muss den Rahmen und entsprechende **Freiräume** schaffen, damit Lehrende als Lernbegleiter ihren Studierenden eine geeignete Lernumgebung schaffen können (**Mitgestaltung der festen Rahmenbedingungen**).







## Literaturverzeichnis

- Arn, Christof. Agile Hochschuldidaktik. 2., überarbeitete Auflage, Beltz Juventa, 2017.
- Birnbaum, Christian, Herausgeber. COVID-19: Bildungsrecht in der Corona-Krise: Frühkindliche Bildung - Schule - Hochschule - Berufsbildung. C.H.Beck, 2021. Beck-Online Bücher, beck-online.beck.de/?vpath=bibdata/komm/BirnbaumHdbCorona\_1/cont/BirnbaumHdbCorona.htm.
- Blumberg, Phyllis. „Designing for Effective Group Process in PBL.“ The Wiley handbook of problem-based learning, hrsg. von Mahnaz Moallem et al., Wiley Blackwell, 2019, S. 343–365. Wiley handbooks in education.
- Dimitriou, Minas und Gottfried Schweiger, Herausgeber. Fairness und Fairplay: Interdisziplinäre Perspektiven. Springer VS, 2015.
- Fischer, Edgar, et al. Prüfungsrecht. 8., vollständig neubearbeitete Auflage, C.H. Beck, 2022. NJW Praxis Band 27/2. vorhanden in BIB Augsburg.
- Frey, Dieter und Monika Uemminghaus, Herausgeber. Innovative Lehre an der Hochschule: Konzepte, Praxisbeispiele und Lernerfahrungen aus COVID-19. 1. Auflage 2021, Springer Berlin; Springer, 2021.
- Rothermund, Klaus und Andreas Eder. Allgemeine Psychologie: Motivation und Emotion. 1. Aufl., VS Verlag für Sozialwissenschaften / Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH Wiesbaden, 2011. Basiswissen Psychologie.
- Rotter, Carolin, et al., Herausgeber. Lehrerhandeln - eine Frage der Haltung? 1. Auflage 2019, Beltz Juventa, 2019.
- Schuster, Beate. Pädagogische Psychologie: Lernen, Motivation und Umgang mit Auffälligkeiten. 1. Aufl. 2017, Springer Berlin Heidelberg, 2016.
- Zimmermann, Gernot. „Good-Practice-Beispiel 1: Der "shift from teaching to learning." Kompetenzorientierung und Studierendenorientierung als Herzstück der Hochschullehre. Ein Interview mit Julia Rózsa von der SRH-Hochschule Heidelberg.“ Kompetent Prüfungen gestalten: 53 Prüfungsformate für die Hochschullehre, hrsg. von Julia Gerick et al., Waxmann, 2018, S. 249–256. utb Hochschuldidaktik 4840, [www.utb.de/doi/epdf/10.36198/9783838548401-249-256](http://www.utb.de/doi/epdf/10.36198/9783838548401-249-256).



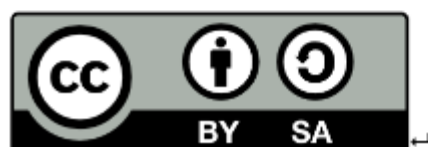


## Lizenzhinweis¶

Dieses Dokument steht unter der Lizenz [CC-BY-SA](#) 4.0.¶

Der Name des Urhebers soll bei Weiterverwendung wie folgt genannt werden: Projekt ii.oo ([Startseite - ii.oo](#)). Bitte beachten Sie: Etwaige in diesem Dokument eingefügten Werke Dritter (z.B. Logos, Abbildungen oder Zitate) werden von der freien Lizenz nicht erfasst. Die Weiterverwendung dieser Elemente richtet sich nach den jeweils einschlägigen Nutzungsbedingungen der Rechtsinhaber oder nach den Vorgaben des Urheberrechtsgesetzes (z.B. Zitatrecht nach § 51 UrhG).↵

↵



¶

